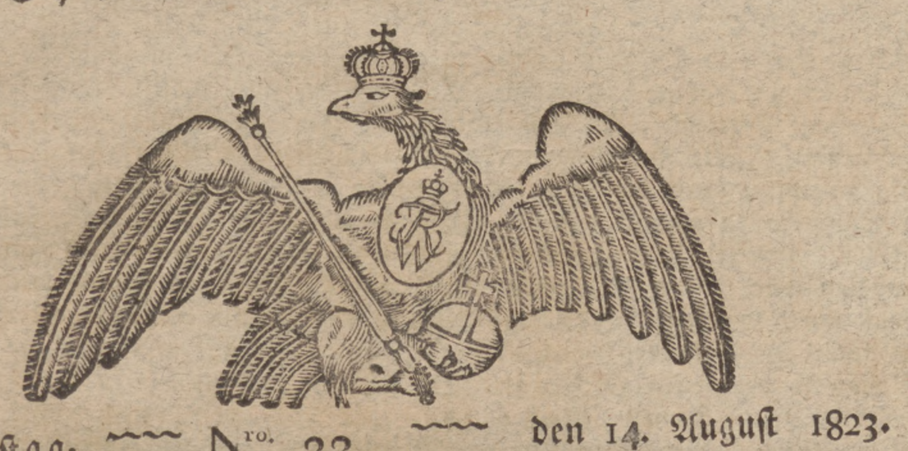
Thorner Wochenblatt.



Donnerstag, ~~~ Nro. 33. ~~~ den 14. August 1823.

Redakteur und Verleger Buchdrucker Grünauer.

Das Amphitheater zu Verona.

Es traf sich grade, daß ich auf meiner Rückreise durch Italien in der nämlichen Zeit zu Verona anlangte, als Joseph der Zweite nebst dem Könige und der Königin von Neapel in dieser venetianischen Stadt eintrafen, von wo sie alsdann ihre Reise nach Wien weiter fortsetzten. Die Republik Venedig, der es kund geworden war, daß sämtliche Majestäten daselbst einen kurzen Aufenthalt nehmen würden, ging nach erhaltener Gewißheit sehr ernstlich mit sich zu Rathe, womit sie wohl Allerhöchste Personen auf eine anständige Weise zu unterhalten vermöchte. Die Nobili di Venezia sannen vorläufig bei ihren Spaziergängen in und vor den Hallen des Palazzo auf das und jenes; aber es ward ein Gedanke nach dem andern verworfen. Ein Wettrennen mit Gondeln war auf dem Adige nicht wohl anzustellen: ein Feuerwerk mit Illumination war für beide Potentaten, davon der eine dergleichen weit besser selbst geben konnte, und der andere bei seinem Nachbar Vesuv viel natürlicher gesehen hatte, nicht wohl schicklich: und eine Jagd anzuordnen, schien die Zeit viel zu kurz, weil man erst in andern Ländern Wildpret und Hasen hätte müssen einfangen lassen, um sie zu diesem Behuf auf republikanischem Reviere auszusetzen. Es ward zwar auch an ein Pferderennen gedacht, aber man fand dies doch nicht

festlich genug, und übrigens besann man sich hinterdrein, daß die gesammte Ritterschaft mit Pferden nicht zum Besten versehen sei. Mit Opern war eben so wenig zu thun, denn die besten Sänger und Sängerinnen waren, wie die Sommervögel, ins Ausland gezogen, und Komödien wurden des Besuches nicht einmal werth geachtet. Es war demnach guter Rath theuer, was für ein Fest man so erhabenen Gästen zu Ehren würde geben können. Doch alle diese Berathschlagungen waren nur patriotische Besorgnisse junger Senatoren, die zu so wichtigen Veranstaltungen nichts zu sagen hatten — ein Umstand, worin die eigentliche Ursache lag, deswegen sie sich den Kopf desto angelegentlicher darüber zerbrachen.

Die Behörde, welche in solchen Dingen zu verordnen hatte, war weit weniger darüber verlegen. Das alte römische Amphitheater, dem Verona noch lange einen großen Theil seiner Berühmtheit verdanken wird, schien ihr eine vortreffliche Gelegenheit zu einem äußerst interessanten Schauspiele zu geben. Allerdings ist das Amphiteater selbst schon deswegen sehr merkwürdig, weil der berühmte Maffei dafür gesorgt hat, daß es noch heut zu Tage in einem so guten Zustande erscheint. Man glaubt sich auf einmal in die Zeiten der alten Römer versetzt, und denkt sich dabei ihre Spiele nebst den Sitten und dem ganzen Costume der Versammlung. Ob es noch Steine an demselben giebt, die von römischen Händen und Füßen berührt worden sind, möchte schwer zu entscheiden seyn; denn allerdings ist es diesem Amphitheater eben so gegangen, wie vielen römischen Brücken, die nach und nach durch die vielen Ausbesserungen wohl mehrere Male eine gänzliche Umschaffung erlitten haben, und ihre römische Titulatur dennoch fortführen. Im Grunde scheint also nur die Form erhalten zu seyn, wie es der Fall bei mehrern Dingen ist, und damit muß man sich hier begnügen, zumal da es sich auf den antiken Steinen wirklich nicht weicher sitzt als auf den neuern. Will man doch behaupten, daß unser Körper nach zehen Jahren auch nicht mehr der nämliche sei, der er vorher war! Und doch bemerken wir eben nicht, daß uns bald einmal ein Arm, bald ein Bein, bald der Sitz des Verstandes rastaurirt würde.

Genug dieses alte römische Amphitheater wurde dießmal sehr schicklich zum Schauplatz einer Feierlichkeit ausersehen, womit man Höchstgedachte Gäste nicht übel zu bewirthen glaubte. Der Gedanke selbst, so wie er, gleich Minerven, wiewohl noch nicht völlig gerüstet, dem Haupte der hohen Republik entstieg, schwebte erhaben genug empor, so lange er noch mit keinem Körper befangen war: aber freilich mußte er nach und nach wieder zur Erde herab sinken, als die innere Leere desselben von gemeiner Luft erfüllt wurde. Der Schauplatz stand da, in der schönsten Witterung der Phantasie: aber wer sollte die Athleten und

Gladiatoren ersetzen? Die Sbirren der erlauchten Republik waren zu gymnastischen Spielen nicht abgerichtet, sondern nur zum Spioniren geschickt, und befugt, die ankommenden Fremden, der Contrebande wegen, von allen Seiten in den Lagunen anzufallen, um dadurch sie und sich an ernsthaftere Angriffe auf dem Meere selbst zu gewöhnen. Dennoch brauchte man moderne Stellvertreter, da es an antiken Schauspielern gebrach. Wer hätte also dazu geschickter seyn können als die zweigehörnten Pflüger der Erde, die überdieß schon wegen ihrer Tapferkeit und mancher andern vortrefflichen Eigenschaften, von den Alten mit großer Achtung beehrt wurden. Kurz, alle die einzelnen in Reihe und Glied gestellten Ideen zu einem Nationalfeste, das freilich nirgends so rühmlich gegeben werden konnte, wo man nicht ein ähnliches Amphitheater hatte, stellten den Plan zu einer Stierhetze dar.

Der Spielraum, den man noch bis zur Ankunft sämmtlicher Majestäten hatte, ward weislich benutzt, die gehörnten Kämpfer ihrer natürlichen Sanfmuth so viel als möglich zu entwöhnen, und die schlauen Gegner gehörig abzurichten. Endlich aber erschien der merkwürdige Tag, an welchem voraus bestimmt war, daß Hunde über Stiere Triumph halten sollten. Fast ganz Verona drängte sich in das Amphitheater hinein, und doch enthielt es immer noch Raum genug für Nachbarn und Fremde, die aus der Gegend herbei geeilt waren, das große Schauspiel in Augenschein zu nehmen. Wirklich rechnete man die darin befindlichen Zuschauer auf zwei und zwanzig tausend, und es schien, als hätte man die Zahl nicht zu groß angegeben. Der Anblick einer so großen Menge von Menschen durch einander, die in lauter ovalen, sich immer erweiternden Kreisen, bis an den obersten Rand hinan standen, gewährt in der That ein seltenes Schauspiel. Alles war in lebhafter Bewegung und staunte die bunte Menge von Menschen an. Jeder derselben schaute neugierig umher, indeß er selbst wieder Andern zur Schau diente.

So verging beinahe eine Stunde während welcher die länglichten Kreise sich immer mit Menschen verdickten, bis endlich die gekrönten Herrschaften in den für sie bestimmten Schranken erschienen, und das heroische Schauspiel seinen Anfang nahm. Die Kampfrichter traten nunmehr in leichter weißer Kleidung auf dem Schauplatz einher, begaben sich durch den engen bedeckten Gang nach dem friedlichen Aufenthalt der überlisteten Stiere, und führten den schwächsten darunter in den geöffneten Circus. Man sah ihm an, dem armen Betrogenen, daß er nicht kämpfen würde, wenn man die Wahl ihm ließe, auf einem Kleefelde zu weiden, oder der Bahn der Ehre zu folgen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Da das den Intendant Sydowschen Erben gehörige, im Stadtgebiete zu Thorn belegene und überhaupt auf 11,550 Rthlr. 8 sgr. 10 pf. gerichtlich abgeschätzte Kämmerei Erbpachts-Gut Przysiek, zur Subhastation gestellt und die Bietungs-Termine

auf den 26sten November d. J.
auf den 26sten Februar 1824
und auf den 26sten Mai 1824

vor dem Herrn Justiz-Assessor von Fischer hieselbst anberaumt worden, so werden Kauflustige aufgefordert, in diesen Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremtorisch ist, zu erscheinen und ihre Gebote zu verlautbaren. Auf Gebote die erst nach dem dritten Termine eingehen, wird nicht gerücksichtigt werden.

Thorn, den 11ten Juli 1823.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.